

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Was von 68 übrig blieb: Erinnerungen einer Zeitzeugin

Sprecher:

Deutschland, Mitte der sechziger Jahre: Der Krieg war endlich vorbei und schon fast vergessen, die Städte zeigten sich in neuem Glanz, die Wirtschaft brummte. Endlich gab es wieder genug zu essen, es wuchsen die Wohlstandsbäuche und im Sommer ging es mit dem VW Käfer nach Italien. – Doch dann kamen die Söhne und die Töchter, und die ließen sich durch Konsum und Kapitalismus nicht zum Schweigen bringen. In Deutschland rebellierten die 68er vor allem gegen das Vertuschen der nationalsozialistischen Vergangenheit. Monika Dittrich blickt zurück.

„Die Zeiten, sie ändern sich“, singt Bob Dylan Mitte der sechziger Jahre und trifft damit den Nerv einer ganzen Generation – auch in Deutschland. Im ganzen Land gehen junge Menschen auf die Straße, sie protestieren gegen die Enge und Spießigkeit der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft, gegen den Krieg in Vietnam, aber auch gegen ihre Eltern, die nichts mehr wissen wollen von der düsteren Nazi-Vergangenheit.

Sybille Tönnies:

„Wenn ich dann so sah, wie in Berlin die großen Massen von Demonstranten durch die Straßen sich wälzten und im Amerikahaus dann die Scheiben einschlugen, ich fand das....ja, 'geil' würde man heute sagen, aber das sagten wir damals noch nicht. Ich hatte aber wohl auch einiges aggressives Potenzial, ich fand das komisch, aufregend, spannend und toll.“

Sprecher:

Sybille Tönnies war damals 23 Jahre alt, ihr Jurastudium hatte sie gerade beendet. Heute ist sie Rechtsprofessorin und Soziologin und sie bezeichnet sich selbst als Alt-68erin. Sie sei damals fasziniert gewesen von Marxismus, Rebellion und Hippie-Leben, erzählt sie.

Jetzt sitzt sie bei Tee und Kuchen in ihrem geschmackvoll eingerichteten Haus in Potsdam und denkt zurück an diese Zeiten, als endlich ein frischer Wind durch die Republik ging. Sie erinnert sich an Sit-Ins, Happenings und Vietnam- Demonstrationen, und auch an den charismatischen Studentenführer Rudi Dutschke, der in verschwurbeltem Soziologendeutsch gegen die verkrusteten Strukturen an den Universitäten protestierte:

Rudi Dutschke:

„Die überfüllten Hörsäle, die Unfähigkeit der Professoren, den Stand der Wissenschaft zu rezipieren. Wir haben eigentlich in Ergänzung der Großunternehmer durch herumreisende Professoren gewissermaßen Manager der Universität, die nichts mehr begreifen.“

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Sybille Tönnies:

„Als ich anfing zu studieren 1963, da siezten wir Studenten uns noch untereinander, die jungen Männer – die damals noch weitaus in der Mehrheit waren – die kamen in Schlips und Kragen, und viele im dunkelblauen Blazer mit goldenen Knöpfen. Und dann hieß es ‚Herr Sowieso‘ und ‚Fräulein Sowieso‘. Es wurde immer stickiger.“

Sprecher:

Der Muff aus 1000 Jahren unter den Talaren – den wollten die 68er endlich durchlüften. Sie wollten nicht hinnehmen, dass alte Nazis ihre Karrieren in den Bundesrepublik einfach fortsetzten. Sie rebellierten gegen alle Autoritäten – in den Schulen und Universitäten, in der Politik, in den Familien. Ihren Protest brachten die 68er auch äußerlich zum Ausdruck – sie ließen sich die Haare wachsen.

Sybille Tönnies:

„Aber auch die ganze Haltung, die Körperhaltung, die Gestik. Ich sah nicht aus wie so eine Puppe, wie man eben noch aussehen musste. Wenn Sie mal einen Film sehen aus den 50er Jahren und sehen, wie die Mädchen da noch so geschnürt und brav und niedlich da auf ihren hohen Absätzen stehen und mit den Augen plinkern! Das ist ja auch der ganze Habitus, dass man nicht mehr so gestrafft und süß da steht.“

Sprecher:

Und was bleibt von den 68ern? Immerhin ein deutlicher Einschnitt in die Geschichte der Bundesrepublik, sagt Sybille Tönnies heute. Die Gesellschaft sei anders geworden, offener. Ihre Generation habe aber auch gute Bedingungen für den Aufstand gehabt:

Sybille Tönnies:

„Das muss man ja immer dazu sagen: Wir hatten ja eine fantastische Arbeitsmarktsituation. Im Normalfall hatte man eben wunderbare Berufsaussichten, und hatte nichts zu befürchten. Während heute die jungen Studenten eben schon sehr straight sein müssen.“

Trotzdem wünscht sich Sybille Tönnies von der heutigen Jugend manchmal etwas mehr Protest. Ein bisschen frischer Wind täte mal wieder gut, sagt sie.

Monika Dittrich

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle